

## **Beyond Economic Inequality – eine sozial-ökologische Perspektive**

**Henrike Schaum und Hendrik Theine**

Nicht zuletzt die große Aufmerksamkeit, die Pikettys (2014) *Capital in the Twenty-First Century* bekommen hat, setzte die Diskussion über die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung insbesondere mit Blick auf die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensungleichheiten, wieder auf die Agenda der Ökonomik. Zentrale Aspekte, die unserer Meinung nach in der aktuellen Debatte vernachlässigt werden, sind jedoch das Zusammenspiel zwischen Einkommensverteilung und unterschiedlichen Konsummustern sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt. Vielmehr lassen sich zwei unabhängige Forschungsstränge beobachten:

Zum einen dreht sich die Debatte in der neuen Mainstream-Ungleichheitsökonomik besonders um die ökonomischen (und sozialen) Folgen einer zunehmend ungleicher werdenden Einkommensverteilung (vgl. u.a. Piketty 2014; Piketty und Zucman 2014; Atkinson 2015). Der Fokus liegt dabei vor allem auf die empirische Beschreibung und Feststellung zunehmender Ungleichheit, die ökologische Dimension wird jedoch fast vollständig ausgeblendet.

Zum anderen werden in weiten Teilen der ökologischen Ökonomik besonders Strategien für die Entwicklung hin zu *sustainable consumption* und einem *sustainable lifestyle* diskutiert (vgl. u.a. Brunner 2014; Spangenberg und Lorek 2001). Hier werden Konsummuster, Ressourcenverbrauch sowie Umweltbelastung auf individueller und/oder aggregierter Haushaltebene betrachtet (einen guten Überblick bietet u.a. Caeiro et al. 2011). Dabei werden auch mögliche Strategien, die zur Verringerung der Verbrauchs und der Belastung bzw. Veränderung der Konsummuster beitragen erörtert. Es gilt als unabdingbar, nachhaltige Konsummuster zu propagieren, um die Gesellschaft zukunftsfähig zu gestalten (vgl. Caeiro et al. 2011; Clark 2007). Die Einkommensverteilung spielt hier nur eine untergeordnete Rolle.

Die gemeinsame Betrachtung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekte insbesondere im Hinblick auf die Einkommensverteilung einer Gesellschaft kommt jedoch unseres Erachtens nach zu kurz. Unser Beitrag soll daher den Spagat versuchen die drei Dimensionen aus einer integrierenden Perspektive ein Stück weit zu vereinen. Die zentrale These hierbei ist, dass eine ungleiche Einkommensverteilung nicht nur aus ökonomischer Sicht problematisch sein kann, sondern auch zu einer weiteren Erosion der natürlichen Ressourcen der Gesellschaft beiträgt. Dies geschieht insofern, als dass Ungleichheit Luxus- und Statuskonsum begünstigt. Diese Art von Konsum wiederum ist maßgeblich durch eine hohe Umweltbelastung charakterisiert. Somit führt eine starke Ungleichverteilung der Einkommen schließlich auch zu einer größeren Umweltbelastung. Eine gleichere Gesellschaft ist also nicht nur aus sozialer sondern auch aus ökologischer Perspektive erstrebenswert. Diese Diskussion ist auch insbesondere vor dem Hintergrund der geringen Wachstumsraten in industrialisierten Ländern relevant.

Folglich ist unser Beitrag entlang der skizzierten These gegliedert. Zuerst soll der Zusammenhang zwischen Einkommensungleichheit und Statuskonsum besonders im österreichischen Kontext betrachtet werden. Hierfür wird auf die Konsumerhebung 2009/10 der Statistik Austria zurückgegriffen. Aufbauend auf den existierenden Forschungsarbeiten zum Einfluss von Ungleichheit auf Konsum konstatieren wir, dass mit steigender Ungleichheit auch Abgrenzungs- und Statuskonsum zunehmen (vgl. Frank 1999; Levine et al. 2010; Paskov et al. 2013; Veblen 1899). Levine et al. (2010) entwickeln in diesem Zusammenhang die *Konsumkaskaden*, die die Vorstellung beschreiben, dass sich die Konsumausgaben einer Einkommensklasse an der nächsthöheren orientieren. Steigende Ungleichheit fungiert dabei als eine Art Triggereffekt; steigende

Ungleichheit führt zu immer mehr Abgrenzungskonsum. Weiteres prägte Veblen (1899) den Begriff der *conspicuous consumption* und argumentiert, dass insbesondere die oberen Einkommensklassen ihren Reichtum durch Statuskonsum zur Schau stellen. Dieser unproduktive Konsum dient dabei alleinig der Abgrenzung und dem Manifestieren des höheren sozialen Status innerhalb einer stratifizierten Gesellschaft.

In einem weiteren Schritt argumentieren wir, dass dieser ungleichheitsgetriebene Statuskonsum auch besonders in Bezug auf die ökologische Komponente problematisch ist. Sind es in niedrigeren Einkommenschichten noch lebensnotwendige Basisgüter, die den Großteil der Konsumausgaben ausmachen, so steigt mit dem verfügbaren Einkommen der Konsum von Luxus- und Statusgütern (Altzinger 2012). Charakterisiert man Luxusgüter als „[...] extensive leisure activities and [...] lavish expenditure on consumption and services [...]“ (Trigg 2001: 101), so lassen sich ausgedehnte und häufige Flüge sowie Urlaubsreisen, aber auch große Autos sowie Zweit- und Drittwohnungen darunter fassen. Am Beispiel des Co2-Ausstoßes wollen wir einen Vergleich zwischen unterschiedlichen Konsummustern ziehen.

Abschließend betten wir unsere Überlegungen in die aktuelle Diskussion um die wirtschaftliche und ungleichheitsbezogene Entwicklung industrialisierter Länder ein (vgl. Piketty 2014; Jackson und Viktor 2015). Die Prognose zukünftig anhaltend niedriger Wachstumsraten begünstigt laut Piketty (2014) den weiteren Anstieg der ökonomischen Ungleichheit. Dies führt im Kontext des von uns analysierten Abgrenzungs- und Statuskonsums zu einer weiteren Zunahme von Luxusgütern mit den entsprechenden negativen ökologischen Effekten. Folglich lassen sich Umverteilungsmaßnahmen nicht ohne die Betrachtung der ökologischen Dimension diskutieren.

## Literatur

- Atkinson, A.B. (2015). *Inequality: what can be done?* Harvard University Press.
- Altzinger, W. (2012). Die Konsumstruktur als Spiegelbild der Verteilung, Beitrag Momentum 2012.
- Brunner, K.M. (2014). Nachhaltiger Konsum und soziale Ungleichheit. Working Papers Verbraucherpolitik Verbraucherforschung, Wien: AK-Wien, Abteilung KonsumentInnenpolitik.
- Caeiro, S., Ramos, T. B., und Huisingh, D. (2012). Procedures and criteria to develop and evaluate household sustainable consumption indicators. *Journal of cleaner production*, 27, 72-91.
- Clark, G. (2007). Evolution of the global sustainable consumption and production policy and the United Nations Environment Programme's (UNEP) supporting activities. *Journal of cleaner production*, 15, 492-498.
- Frank, R.H. (1999). *Luxury Fever: Why Money Fails to Satisfy in an Era of Success*. New York: Free Press.
- Jackson, T., und Victor, P.A. (2015). Does slow growth lead to rising inequality? Some theoretical reflections and experimental simulations. *Ecological Economics*, Online: doi:10.1016/j.ecolecon.2015.03.019.
- Levine, A.S., Frank, R.H. und Dijk, O. (2010). Expenditure Cascades. Available at SSRN: <http://ssrn.com/abstract=1690612>.
- Paskov, M., Gërzhani, K., und van de Werfhorst, H. G. (2013). Income Inequality and Status Anxiety. GINI Discussion Paper 90.
- Piketty, T. (2014). *Capital in the twenty-first century*. Harvard University Press.
- Piketty, T. und Zucman, G. (2014). Capital is Back: Wealth-Income Ratios in Rich Countries, 1700-2010. *Quarterly Journal of Economics*, 129(3), 1255-1310.
- Spangenberg, J.H. und Lorek, S. (2001). Sozio-ökonomische Aspekte nachhaltigkeitsorientierten Konsumwandels. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 24, 23-29.
- Veblen, T. (1899). *Theory of the Leisure Class: An Economic Study in the Evolution of Institutions*. New York: Macmillan.